

# EINFÜHRUNG

## I. BRITISCHE ZEICHNER UND AQUARELLISTEN

Es ist vielleicht wichtig, zu betonen, daß dies eine Ausstellung britischer Graphik ist, nicht britischer Malerei. Die vorgeführten Werke illustrieren die durch diese Einschränkung bedingten Vorzüge und Mängel. Mögen auch namhafte Unterlassungen zu entdecken sein, so werden hier doch in großer Mannigfaltigkeit und mit annähernder Vollständigkeit die meisten der hervorragenden britischen Künstler von 1750 bis zum heutigen Tag gebracht, die sich als Graphiker ausgezeichnet haben. Einige unserer berühmtesten Maler, wie Sir Joshua Reynolds, Georg Morland oder Sir Henry Raeburn, sind in dieser einen Beziehung (wenn auch kaum in irgendeiner anderen) mit Velazquez und Frans Hals zu vergleichen, da es kaum Zeichnungen von ihrer Hand gibt. In Privatbesitz sind jedenfalls authentische Zeichnungen von Reynolds oder seinem berühmten Nachfolger auf dem Präsidentensstuhl der Royal Academy, Sir Thomas Lawrence, nur sehr schwer zu finden. Dasselbe gilt von ihrem unakademischen Vorgänger William Hogarth: als Maler einer der großen Namen britischer Kunst; als Zeichner und Radierer geschätzt, doch selten; als Stecher aus der Mode und folglich in befriedigenden Blättern so schwer zu finden wie eine Gattung Hunde, die nicht mehr gezogen wird. Um Zeichnungen von Hogarth, Reynolds und Lawrence zu sehen, muß der Studierende ins British Museum wandern, dem es gesetzlich verwehrt ist, in ein anderes Land zu leihen.

Die Periode von ungefähr 1730—1760, deren typischer Künstler Hogarth ist und zu der unter den hier vertretenen Zeichnern nur noch sein Schwiegervater Thornhill gehört, ist die früheste, von der man sagen kann, daß sich in ihr die britische Kunst, bisher langsam und rückständig im Wachstum, von fremden Einflüssen befreite. Die großen Porträtmaler im England der zwei vorausgehenden Jahrhunderte, Holbein, Van Dyk, Lely, Kneller, waren Ausländer gewesen, die berühmtesten dekorativen Maler